

XII. Winterfest des Oberharzer Skiklubs.

Braunlage, 16. Jan. 1911.

Der Wettertag ist dem diesjährigen Festort des großen Winterfestes des O.S. Sk.K. mehr jugendlich gewesen, als im Vorjahre den Bergbüdnen Clausthal-Jellerfeld. Der am Dienstag einsetzende Regen wurde durch den Nachschnee unterbrochen, und Keimlinge legte sich auf die hart verarbeitete eis Schneedecke, wodurch den Läufern ihre Aufgabe erleichtert wurde. Der Schneefall hörte am Freitag mittag auf, und bei Nordwest liegte sich größere Rälte ein. Schon Freitag abend hatten sich Hunderte von Winterport-Freunden eingefunden. Der 2. Vorläufer des O.S. Sk.K., Oberingenieur Bini-Braunshweig, eröffnete durch eine Begrüßungsrede, in der er auch den Besondern Braunlage für den freundschaftlichen Empfang durch Straßenhülfen und Schneehaufen dankte, das 13. Winterfest. In fröhlicher Stimmung begannen die Läufer, alte Bekanntschaften wurden erneut. Bei freudigem Frost und wunderbar stimmungem Sternhimmel suchten die letzten Teilnehmer vom Begrüßungsabend ihre Wohnungen auf. Eilige Käste wickelte am Sonnabend Läufer und Fußgänger. Fröhlicher Sonnenaufgang verpries einen schönen Wintertag. In großer Hast eilten alle dem Sportplatz am Haffelskopf in der Nähe des Bahnhofs zu, wo sich alle Konkurrenten vereinigen sollten. Pünktlich waren alle Läufer am Start erschienen. 22 Läufer traten zum großen Dauerlauf an, wozu auch Bewerber für Klasse 1 und 14 Bewerber für Klasse 2 genannt hatten. Die über 18 Kilometer lange Rennstrecke führte mit einem Höhenunterschied von 350 Metern über den Wurmberg und Ackermann durch hart wechselländische Gelände. Durch den harten Frost waren die Schneehälften recht glänzend, der 1. Läufer Köhler-Jellerfeld ging in einer Stunde 33 Min. 40 Sek. durchs Ziel. Die Maximalzeit war auf 2 Stunden 15 Min. festgelegt. Die wenigste Zeit gebraucht in Klasse 1 Karl Demuth-Jellerfeld, in Klasse 2 Hans Jahn-Jellerfeld. Daran schloß sich zunächst der Jünglingslauf, wozu sich 10 Bewerber eingefunden hatten. Die Rennstrecke hatte eine Länge von 5 Kilometern. Fritz Friedrichs-Braunlage legte die Laufbahn in 29 Min. 33 Sek. zurück. Auffallend gering wurde die Renntempo mit Witternlauf, denn nur 6 Läufer starteten. Die beste Zeit zu 5-8 Kilometern Rennstrecke erzielte Herr Thomas-Braunlage, 34 Min. 29 Sek. Mittlerweile starteten auch die 8 Bewerber des Brodenlaufes, von denen einige schon am Abend vorher den Broden erlaufen hatten. Die Aufgabe bestand in der 12 Kilometer langen Strecke. Sieger wurde Agnes-Braunlage, der die 600 Meter Höhenunterschied betragende Rennstrecke in 1 Std. 12 Min. durchlief. Auf dem schönen Stigellände am Haffelskopf zeigten dann die Damen mit Grazie und Gewandtheit ihre Kunst.

Das Ergebnis der bisherigen Räufe ist folgendes: Großer Dauerlauf. Klasse 1: 1. Karl Demuth-Jellerfeld, 1 Std. 20 Min. 33 Sek.; 2. R. Köhler-Jellerfeld, 1 Std. 23 Min. 30 Sek.; 3. R. Meyer-Braunlage, 1 Std. 27 Min. 40 Sek. Klasse 2: 1. Karl Jahn-Jellerfeld, 1 Std. 20 Min. 36 Sek.; 2. Hans Jahn-Jellerfeld, 1 Std. 23 Min. 36 Sek.; 3. Albert Jahn-Jellerfeld, 1 Std. 27 Min. 57 Sek. Mit-Witternlauf: 1. Thomas-Braunlage, 34 Min. 29 Sek.; 2. Erhardt-Harburg, 35 Min. 11 Sek.; 3. Niehe-Braunlage, 36 Min. Nüblinglauf: 1. F. Friedrichs-Braunlage, 29 Min. 33 Sek.; 2. Karl Vogt-Braunlage, 33 Min. 6 Sek.; 3. Wilhelm Dietz-Braunlage, 33 Min. 47 Sek. Brodenlauf: 1. Agnes-Braunlage, 1 Std. 12 Min. 35 Sek.; 2. Friedrich-Braunlage, 1 Std. 16 Min. 30 Sek.; 3. Thomas-Braunlage, 1 Std. 25 Min. 46 Sek. Damenlauf: Klasse 1: 1. Frä. A. Reinecke-Andersberg, 2. Frä. S. Wehrum-Andersberg, 3. Frä. Reinecke-Goslar Klasse 11: 1. Frä. Thiesen-Andersberg, 2. Frä. U. Tischmann-Lauterberg. Amnlauf: 1. Ernst Köhler-Jella i. Thür., 2. Jostides-Werberg, 3. Jostides i. Halle a. S. Patronenlauf: 7 Patronen über 25 Kilometer: Braunlage bis Broden und zurück. Aufgabe: Vieciel Pferde im Brodenhof untergebracht werden können. 1. Patrouille, 1. Preis, Führer Geleiter Fienig-Goslar, 2. Std. 49 Min.; 2. Patrouille, 2. Preis, Führer Oberjäger Koppens-Goslar, 2. Std. 52 Min.; 3. Patrouille, 3. Preis, Führer Jäger Glöde-Goslar, 3. Std.; 4. Patrouille, 4. Preis, Führer Unteroffizier Sternberg-Blantenburg, 3. Std. 9 Min.; 5. Patrouille, 5. Preis, Führer Unteroffizier Friede-Blantenburg, 3. Std. 37 Minuten.

Über den Verlauf des Sonntags wird berichtet: Als die ersten Sonderzüge eintrafen, brach die Sonne durch. Der jugendliche nach Tausenden. Köstliche Windhille lagerte über dem Sprangfeld, als Herzog Johann Albrecht mit dem Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Berningerode zur Sprungbahn gefahren kam. Auch die Herzogin und die Fürstin wohnten den Wettkämpfen bei. Die Sprungläufe hatten folgende Ergebnisse: 1. Klasse: 1. Jostides i. Halle Note 3,2; 2. Steffens-Clausthal Note 3,1; 3. Gumbrecht-Clausthal Note 3,3. II. Klasse: 1. Jostides i. Werberg Note 2,0; 2. Masteter Wagner-Braunshweig Note 2,9; 3. Rudolf Meyer-Braunlage Note 4,2. Die Weitschweifung von Norddeutschland erlang nach den erzielten Leistungen Steffens-Clausthal. Die Weitschweifung im O.S. Sk.K. Köhler-Braunshweig. Den Nachmittagsläufen folgten Redaktionen auf der 2 Kilometer langen Bahn aus. Den Abendpreis von Braunlage gewann Rud. med. Barner-Braunlage von 1:20.

Provinzial-Nachrichten.

Die Kosten des Leipziger Hauptbahnhofs.

Leipzig, 12. Jan. Der preussische Eisenbahnetat, der loeben bei Einführung des preussischen Abgeordnetenhauses vorgelegt wurde, enthält interessante Zahlen, die Umfang und Bedeutung des neuen Leipziger Hauptbahnhofs, an dem bekanntlich Preußen einen erheblichen Anteil hat, deutlich erkennen lassen. Die tatsächlichen Aufwendungen Preußens für die Bahnanlagen stellen sich auf 52 431 210 M., deren Verleihen der sächsischen Staatbahnverwaltung in Höhe von 33 000 000 M., und der Stadt Leipzig von etwa 17 310 000 M. gegenübersteht. Für Grundwerb und Bauausführungen entfallen Preußen Kosten in Höhe von 21 881 000 M., durch die Etats für 1903 bis 1910 sind bereits 20 000 000 M. bewilligt worden. Für das Etatsjahr 1911 werden 1 200 000 M. erforderlich. Die Gesamtkosten Preußens belaufen sich nach den Vorausschlägen auf 57 000 000 M.; durch Maßnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen und der Stadt Leipzig im Betrage von 4 800 000 M. wird erledigt sich jedoch die anfangsgenannte Summe auf die oben angeführten 52 000 000 M.

Sechs Menschen durch Leuchtgas vergiftet.

Saalefeld, 17. Jan. Zu der bereits von uns gemeldeten Familienkatastrophe, die Anfangs berichtet, von Erfurt war der frühere Schlossermeister Heinrich Jochim mit seiner Frau und seinen vier Knaben Anfang Dezember zugestift. Die Eheleute

hatten hier eine Kuppelkammer aufgemacht und das Geheiß schen gut zu gehen. Sie hatten aber noch Verpflichtungen von Erfurt her zu erfüllen. Jochim mußte daher mehrere Male den Offenbarungseid leisten, und keine Wäber trugene bereits das Siegel des Gerichtsvollziehers. Diese Unwägung mögen Jochim und seine Frau nicht zu dem schrecklichen Auswege getrieben haben. Am Sonntag abend waren beide noch mit den Kindern in einer Wirtschafft, wo sie den Knaben S. H. G. in einer Wirtschafft. Als man am Montag morgen alles verpackt hatte, wurde die Polizei geholt, die sich gemächlich Eingang verschaffte. Sie fand die Gaslampe in der Stube abgeschraubt, und ein Schlauch war durch ein Loch in der Züre ins Schlafzimmer geleitet. Hier lagen beide Eheleute tot im Bette und ebenso fand man die vier Knaben ebenfalls tot in den Betten liegen. Zwei gaben noch ganz schwache Lebenszeichen, es gelang aber nicht, sie durch den sofort herbeigeschafften Sauerstoffapparat ins Leben zurückzurufen. Die Tat erweist hier allgemeines Mitleid mit der unglücklichen Familie.

Klares Frohwitter und starker Touristenverkehr im Brodengebiet.

Montag, den 16. Januar 1911. (Originalbericht. Nachdruck verboten.) Die Depression über dem Oden des Erzbergs ist nach Ausklang abgezogen. Bei mäßigem Winden aus veränderlichen Richtungen herrscht in Deutschland, im Nordwesten verbreitet, heiteres, sonst trübes Frohwitter, nur an der Küste liegt die Temperatur stellenweise über dem Gefrierpunkt. Das Hochdruckgebiet brachte dem nebel- und trüben Regen seit Sonnabend früh gutes Wetter, das heißt: Bei teilweiser mäßiger Luftbewegung, Sonnenschein und Frost. Sowohl am Sonnabend als auch am Sonntag hatten wir auf dem Broden prächtiges klares, ruhiges, aber ziemlich kaltes Frohwitter zu verzeichnen, wie man es selten an diese Jahreszeit hier abzurufen. Tagüber nur mäßig bedeckter Himmel bei vorwiegend nordwestlichen Winden, unten in der Ebene eine sehr hohe Luftmasse, auf welche die auf- und untergehende Sonne die Schatten der Bergspitzen zeichnete. Bei herrlichem Sonnenschein konnte man am 14. und 15. den Petersberg bei Halle und auch das Knäufel-Denkmal, sowie Clausthal und Jellerfeld erkennen. Abends waren die Lächer der umliegenden Ortshäuser sichtbar. — Heute früh Sonnenaufgang und Frost bei 5 Grad Rälte; später wogelte Nebelstreifen mit Aufklaren häufig ab. Schneefälle haben wir in den letzten Tagen nicht gehabt.

Dagegen gelten das Winterportfest in Braunlage war, herrschte auf dem Broden und im ganzen Brodengebiet ein Touristenverkehr, es waren am im Bodometer wäre. Es waren am Sonntag, den 15. d. M., ungefähr 600-700 Touristen auf dem Broden, die Hälfte Schneefahner; dazu kam die praktische Witterung und die günstigen Abgesehensfälle. — Nach der Wetterlage zu urteilen, dürfte die gänzlich Witterung hier aber weiter erhalten. Also klares, mäßiges Frohwitter ohne Schneefälle zu erwarten. Nur noch einige Tage trennen uns von dem in Schierke stattfindenden Winterportfest. Es ist mit der Bobfestbahn nun auch für Norddeutschland eine Gelegenheit geschaffen, den aufregenden Bobfestsport zu kultivieren.

Clausthal-Jellerfeld, 16. Jan. Temperatur: -1 Gr. Windrichtung: Südwest. Schneelage: 35 cm. Stföhre, Schlittenbahn: recht gut. Schneelage bis Dierode und Goslar.

Einzel der geeigneten Plätze zur Ausübung des Winterportes und zur Kräftigung für Erholungszwecke ist der Klimatische Kurort Alledorsdorf, Haltestelle Zerbis bei Wellerbach, Alledorsdorf zeigt sich noch dadurch besonders aus, daß Kranke und Erholungsbedürftige in dem neuen Sanatorium Finnenmühle ärztliche Verpflegung und Behandlung finden können. Winterportfreunden stehen zahlreiche Winterportgeräte zur Verfügung. Augenblätliche Schneehöhe ca. 40 Zentimeter. Näheres durch Dr. F. J. Wellerbach, Thüringen.

Arbeitszwang für pflichtvergeessene Chemänner.

Coburg, 13. Jan. Das länderliche Wachsen des Armenrates und das Vorhandensein mehrerer arbeitsverweigerer Elemente haben den Magistrat bemogen, ein Ordisat auszurarbeiten, nach dem in Verbindung mit dem städtischen Arbeitshaus in Wittenhorn eine Arbeitszwangsanstalt errichtet wird für solche Personen, die für sich selbst oder ihre Ehefrau bzw. noch nicht 16 Jahre alten Kinder öffentliche Armenunterstützung empfangen. Die Ueberweisung in die Arbeitszwangsanstalt erfolgt, wenn eine wiederholte Verwarnung zur Arbeitsleistung erfolglos bleibt. Der Arbeitszwan wird nach den ortshäufigen Vösten festgelegt, und zwar werden dem betreffenden Verpflegungsgeld in der Anstalt in Abzug gebracht, und der Rest wird zum Unterhalt der Familie des in der Anstalt Untergebrachten verwendet.

g. Seelen, 16. Jan. (Verschiedenes.) Der Schullehrer Müller von hier kam in der Nähe der Straßenschenke lo unglücklich zu Falle, daß er einen Sturz des linken Arms erlitt. — Wegen Erkrankung des Herrn Posters Handrad wird bis zur Genesung desselben Herr Posters Baithasar in Amundorf und Seelen abwechselnd bediegen.

— Lohde, 16. Jan. (Veteranenzugung.) Zum ehren- Gedächtnis der 100jährigen Wiedergeburt des Wiedergeburt des Deutschen Reiches und der Proklamierung König Wilhelms I. von Preußen zum deutschen Kaiser beschloß die hiesige Gemeinde auf Anregung des Herrn Gemeindevorsethers Knieke, die noch lebenden Veteranen dadurch zu ehren, daß ihnen ein Fest am 18. Januar abends im Gölthof des Herrn Herz herbeimacht. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden bestritten. Auch zahlreiche Gemeindeglieder werden auf eigene Rechnung an der Feier teilnehmen. Die Veteranen von Burgliebenau und Wessnitz sind ebenfalls geladen. Doch ist nicht ausgeschlossen und wohl wahrscheinlich, daß Burgliebenau selbständig ein Fest arrangieren.

g. Zwintshöna, 16. Jan. (Unfreiwilliges Bad.) Auf dem hiesigen Schachtele, auf welchem wegen der Eisgenummung geist worden war, vernagten sich mehrere Knaben beim Schlittschuhlaufen. Trotz energischer Warnung kamen sie den offenen Stellen mehrfach zu nahe, bis schließlich der Schulnahe Sch. in dem tiefen Wasser verward; derselbe kam jedoch bald wieder zum Vorschein und arbeitete sich auf das Eis, lo daß er mit einem unfreiwilligen Bade und einem deren Schuppen davonkommen dürfte.

Wenddorf bei Gröbers, 16. Jan. (Ein Walkammels Opfer der Glätte.) Am Freitag wurde eine Herde Walkammels von 50 Stück auf der Straße nach Gröbers zur Bahn getrieben. Am 10ten Krümmung stift infolge der Glätte eines der Tiere daran aus, daß es mit dem Kopfe mit einem hörbaren dumpfen Ton auf die Straße aufschlug. Etwa noch 10 Minuten

konnte der Hammel die Lou fortziehen. Auf dem Bahnhofs brah er abermals zusammen, konnte nun aber nicht mit verladen werden und wurde nach Hause gefahren. Eine Schlachtung des 107 Pfund schweren Tieres erwies sich als notwendig. Die Unterleutung ergab, daß der Hammel durch das Ausschlagen eines Schidelstiftersbruch erlitten hatte.

g. Kölla bei Scheußh, 16. Januar. (Umgekippter Mehlwagen.) Auf der Fahrt nach Deltisch kam in der Nähe unseres Drees an einer abfälligen Stelle ein Mehlwagen der Gemücker Mehlwerke infolge der Glätte ins Schiefen und stieg um. Der Weichstricker fand Sand in der überpannten Kanne und kam mit den Pferden ohne Schaden davon. Eine Umklammerung war nötig. Der Wagen hatte derartige Defekte erlitten, daß ein anderer Wagen zum Fortschaffen requiriert werden mußte.

Querfurt, 16. Jan. (Rodelbahn.) Die Rufenburger Rodelbahn gab am Sonntag wieder jung und alt Gelegenheit, den Rodelsport zu kultivieren. Hunderte von Menschen aus Querfurt und der Umgebung vergnügten sich im gebunden Sport. Stundenlang sind abwechselnd Rodelschlitten hinausgezogen und zu Tal gefahren. Wird es dann dunkelt, lo ist in der Wirtschafft von Fröhlich immer für eine warme Tasse Kaffee oder ein Paar Wirtschafft gelogt.

Creutzburg, 15. Jan. (Neuer Industriezweig.) Hier wird seitens einer Ueberfelder Firma eine größere Seidenfabrik erbaut. Zu den Grundbesitzern will die Gemeinde die Hälfte beisteuern, und zwar ca. 8000 Mark.

Eisenberg, 15. Jan. (Von den 300 ausfindigen Eisenarbeitern) kommen in den verschiedenen Fabriken bisher nur etwa 200 Personen eingestellt werden. Nach Lage der Sache darf es als sicher angesehen werden, daß der Rest erst mit Beginn der Herbstarbeiten wieder untergebracht werden kann.

Magdeburg, 16. Jan. (Städtische Rindviehhaltung.) Die Stadt Magdeburg beabsichtigt, eine städtische Rindviehhaltung auf den Rieselwäldern einzurichten.

Diesdorf, 15. Jan. (Oberförsterei und Parze.) Laut Ministerialverfügung sollen alle Oberförstereien im Staate, die nicht mindestens 4000 Hektar groß sind, durch unter Forstbeamte verwaltet werden. Da nun die hiesige Oberförsterei nur etwa 2500 Hektar umfaßt, lo wird auch hier diese Veränderung eintreten. Dabei werden hierzu unbedeutende Veränderungen hinsichtlich des in der nächsten Umgebung des Ortes geplant. Die Steigerung mußte schon der hiesigen Rindviehhaltung den Ausschlag geben. Es sollen dann die beiden an Stelle des Oberförstere hierher kommenden Forstbeamten im jetzigen Parzhaus Wohnung erhalten, während die Parze nach der Oberförsterei verlegt wird.

Bestingen, 12. Jan. (Höhre Rübenpreise.) Die hiesigen Landwirte haben sich klammern, um höhere Preise für ihre Zuerbringer zu erzielen. Sie haben mit der Zuerbringer Demarsleben abgehandelt, und zwar für 95 Pf. pro Zentner. Diese Rüben werden auf dem hiesigen Bahnhof verladen und verladen. Auch will die Fabrik 45 Pf. pro Zentner für die Bahnhof Bestingen zurückzahlen.

Humo, 10. Jan. (Der Eisstau.) Hier erregt zurzeit eine schürrende Geschichte große Heiterkeit. Esigen da am Hölzchen liegt zwei Gefäßstücke beim Glöde Grob beilammen. Der eine liegt nun abern; „Du, ich habe einen Eiel heute gefaßt.“ Darauf der andere: „Du, den laufe ich dir ab. Was sofst der Jentner Gießelich Lebensgeist? Ich gebe dir 20 Mark pro Zentner.“ Der erste erwidert darauf: „Das Gefäß ist gemacht, der Eiel ist kein.“ Der Käufer wollte nun die Sache als Scherz betrachten wissen und war nicht schlecht erlöhren, als ihm am 1. Januar 1911 kein Freund den Wiegelsien mit 470 Pfund über das Grauer übergeben und 141 Mark Kaufgeld hier erlitt. Der Käufer speert und fröhnd sich nun sehr, den Eiel anzunehmen, während der Verkäufer auf Ansehaltung des Kaufes besteht. Jetzt geht's weiter los. Der arme Grundbesitzer sieht zurzeit in einem Gölthof und wartet in Geduld, mer sein zukünftiger Herr nun kein wird. So, ja der böse Eisstauerpunch!

§ Göltho, 16. Jan. (Wermutnis.) Der vor einiger Zeit herliche Gölthoer D. Konstantin R. R. lo letzte die Stadt Göltho zur Unterleuterin seiner 4000 Mark betragenden Hinterlassenschaft ein.

Deffau, 12. Jan. (Entlassung der Schüler in A. h. i.) Die herzogliche Regierung, Absichtung für das Schlußwelen, hat eine für alle Schüler des Landes gültige Verfügung erlassen. Danach sollen alle Kinder, deren Schulpflicht mit dem Determinie endigt, ohne Rücksicht auf das Ende des Schuljahres dann schon mit Ablauf des Monats März aus der Schule entlassen werden, wenn sie zu Anfang April in einen praktischen Beruf eintraten wollen.

Heiß (S.M.), 16. Jan. (Viehesdrama.) Im benachbarten Dorf Unter-Edla trug sich in der vergangenen Nacht im Besitz des Gutbesizers Fischer ein Viehesdrama zu. Der 17jährige Dienstmog Rest aus Röhgen nahm in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten, einem Arbeiter aus Taurodorf bei Altenburg, 2 Hjo zu sich, um sich zu verhaften. Durch das Röhgen des Mädchens erwaachte eine neue Dienstmog aus dem Schlafe und holte schnell Hilfe herbei. Die beiden Schwererlegten brachte man nach Landkrankenhaus nach Altenburg, wo das Mädchen die Beinung bis Montag nachmittag nicht wieder erlangt hat. Beide schweben in Lebensgefahr. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt.

Dresden, 16. Jan. (Schadenfeuer im Taschenbergpalais.) Von einem großen Schadenfeuer wurde gestern in der ersten Abendunde das Taschenbergpalais heimgeflodt, das während der Wintermonate von Prinzessin Mathilde bewohnt wird. Angehört durch Umfallen des Christbaumes, der oben erst in Scheine zahlreicher Kerzenlichter gefügt hatte, entfland im Speisezimmer ein Brand, der sich mit geradezu rasender Schnelligkeit auf das ganze Zimmer verbreitete und binnen wenigen Minuten den sämtlichen Schaden anrichtete. Eine große Anzahl sehr wertvoller Gegenstände stelen den Flammen zum Opfer.

Zwei interessante Urteile!

Meine Frau, welche sehr klütern kam, hat seit März 4 Bafete Wafon verbraucht. Das tägliche Quantum wurde lo gewährt, daß ein Bafet ca. 4 Wafon reichte. Mit der Wafung des Wafon waren nicht sehr zufrieden, denn der Appetit, welcher sonst sehr minimal war, beherte sich, obwohl wurde das Wafonmehlschreiben merklich besser. Das Körpergewicht hat ca. 3-4 Pf. zugenommen. Meine Frau bekam ein frühes Aussehen und fühlte sich sehr Ueberlich sehr geföhlich. Dabei finden wir das Wafon sehr wohlnehmend. Weiteres: Meine Frau vom Arzt verordnet. — Auch meine Schmeiglein hat Wafon Amorez Zeit gebraucht und sehr gute Resultate erzielt. Sie ist daraufhin fröhlich geworden und hat an Körpergewicht merklich zugenommen. Späheroll, Dr. Schmidt, 29. Juni 1910. F. J. Wellerbach. Unterleutnant, beständig. Die Wafonverwertung, Wafon ist das Beste und Billigste Wafon- und Kräftigungsmittel; erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. Bafet (H. H. H.) No. 3-.

Dper; von vielen Bildern sind nur die verlobten Namen übrig geblieben, ebenso verbrannten Teppiche, Decken, Portieren, Gardinen usw. Auch eine Anzahl wertvoller Möbelstücke wurden durch das Feuer fast vollständig zerstört. Die Feuerwehr war in wenigen Augenblicken zur Stelle und konnte zunächst den Feuerbrand auf das eine Zimmer beschränken und später das Feuer löschen. Die von der Firma Oskar Schöppe in Leipzig gelieferten Temperaturregler-Feuerwender, die durch den Einfluß der Wärme auf elektrischem Wege die Feuerstärke anzeigen, funktionierten sehr gut; hätten sie verstanden, dann wäre ein gewaltiger Großfeuer unermesslich gewesen. Das große Schaden wird durch keine Versicherung gedeckt. Beim Abnehmen der Degebenstände wurde ein Feuerwehmann mit der Leiter aus und sich eine schwere Handverletzung. Die Brunnenschlüssel wurde als bald an der Brandstelle, auch König Friedrich August erschien persönlich, um sich über den Schaden zu unterrichten. Die Feuerwehr hat mehrere Stunden hindurch bei intensivem Rauch eine harte Arbeit zu verrichten, bis sie wieder abziehen konnte.

Glauchau, 16. Jan. (Schwerer Unfall beim Robelen.) Auf Niederlungwitzer Gebiet fuhr gestern ein mit einer hiesigen jungen Dame und einem Knaben besetzter Schlitten so heftig gegen einen Baum, daß die Robelerin beinaheungslos liegen blieb, während ihr Mitfahrer erhebliche Verwundungen davontrug. Die Verunglückte wurde nach einem nabegelegenen Wirtshaus geschafft, wo der inzwischen erschienene Arzt eine Gehirnverletzung feststellte.

Dresden, 16. Jan. (Beim Schlittschuhlaufen verunglückt.) Die hiesigen Schlittschuhläufer sind der 13jährige Sohn des Schuhmachers und Müllers Heut beim Schlittschuhlaufen auf dem Gabelsteich.

Gerichtsverhandlungen.

Todesurteil gegen einen Raubmörder.

(Nachdr. verb.) S. & H. Hofen, 13. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern drei Tage lang gegen den 41jährigen K. in der Sache, der ein vielfach vorbestrafter Mensch ist, sich in aller Herren Länder umhergetrieben und auf dem Marjole nach Kurland bei Kurland den Fleischermeister Koscielski getötet und beraubt hatte.

Wie schon berichtet, war der Angeklagte von dem Fleischermeister mit auf seinen Wagen genommen worden. Inzwischen hatte er den neben ihm sitzenden Mann erschossen, die Leiche nach dem nahen Busch geschleppt und sich die Brüste des Toten, in der sich mehrere hundert Mark befanden, angeeignet. Bereits am folgenden Tage wurde der Mörder verhaftet. Er gab an, sein Revolver, den er Koscielski gezeigt, sei verächtlich losgegangen und habe jenen getroffen. Er habe, statt mit der Leiche nach dem nächsten Orte zu fahren und seine Nachlässigkeit einzugehen, den Körper des Getöteten beiseite geschafft, weil niemand seine Darstellung geglaubt haben würde. Sein Vorhaben sei eben zu schlecht gewesen und hätte gegen ihn gesprochen. Auf den Gedanken, das Geld an sich zu nehmen, sei er gar nicht gekommen, er habe es später erst in dem auf dem Wagen liegenden Mantel des Fleischermeisters gefunden. Die Beweisaufnahme zeigte aber so viele Momente für die Annahme, daß der Angeklagte den Koscielski vorstellig getötet habe, daß die Geschworenen ihn des Raubmordes für schuldig erkannten, und der Gerichtshof das Todesurteil über ihn aussprach. Der Verurteilte, der bis zuletzt bei seinen Angaben verharrete, nahm es ruhig und ohne eine Miene zu verziehen entgegen.

Ein Liebesstranker Polizist.

Hamburg, 11. Jan. Ein mehr als sonderbares Vorgehen brachte den Schutzmannswärter W. vor die hiesige Strafammer. Er hatte eine Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen, das eine Zerstörung bei den Eheleuten K. gemacht hatte. Als W. eines Tages bei den Leuten erschien und das Mädchen zu sprechen wünschte, wurde ihm mitgeteilt, daß es verzeihen sei. Er kam trotzdem abends wieder, und zwar in Zivil und beehrte wiederum eintrat; er tat dies in einem lo energiegelichen Tone, daß ihm die Tür geöffnet wurde.

Dann „legitimiert“ sich der Angeklagte durch ein Vereinsabzeichen als Kriminalbeamter und untersuchte die ganze Wohnung, ob das Mädchen etwa noch anwesend sei. Er drang auch in die Schlafkammer ein, wo der Ehemann sich bereits niedergelegt hatte. W. wies dem Eindringling nun aus der Wohnung und erlittete Anzeige. Dies veranlaßte den W., seine Entlassung aus dem Polizeidienste zu nehmen, um wieder beim 3. Garde-Mann-Regiment, bei dem er zuvor als Sergeant gedient hatte, einzutreten. Sein Verhalten gegenüber den Eheleuten K. brachte ihm eine Anklage wegen Mißbrauchs des Amtsgewalts ein. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, so daß es wohl auch mit dem Weiterdienen ein Ende haben wird.

Kunst und Wissenschaft.

Die Geschichte von den sieben Schenkten

von Leonid Andrejew.

Rezitationsabend von Bogelmann-Wolfrath (München).

Halle, 16. Jan.

Fast märchenhaft mutet die Ueberschrift zu diesem Dramenstück Andrejews an. Das Drama, welches sich in sieben Menschenherzen abspielt, denen der Blick hinter den von freier Hand zur Seite gelassenen Vorhang zwischen Tod und Leben zum Tode verurteilt ist — gefaltet wurde. Und das ist der Inhalt, das furchtbare Ringen dieser zwei Mächte in der menschlichen Psyche.

Männer und Frauen in der Volkstraß ihrer Jugend — 19 bis 25 Jahre alt — keine, die da sterben wollen, nein, sie müssen den Schritt in das Unbekannte tun — sie sind Gerächtete.



Der Skatabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Scheitern. Dass ich trotzdem keinen rauben Hals habe, denke ich den Waber-Tabletten, die gleich beim Heinkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und beseitigen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Depots in Halle: Bahnhofs-Apothek, Delitscherstr. 3; Adler-Apothek, Geistraße 15; Engel-Apothek, Kleinschmied 3; Hirsch-Apothek, Marktplatz 17; Kronen-Apothek, Am Steinweg, Ecke Lindenstrasse; Mohren-Apothek, Reiterstrasse 134; Victoria-Apothek, Gr. Steinstrasse 22; Löwe-Apothek, Am Markt.

Andrejew führt sie einzeln auf, die Dramen von sieben Menschenherzen, und ergötzt mit stauendem Grauen lesen wir diese letzten Seiten des Seelentagebuchs: Sergei, der immer Heitere, Musja, die gläubige Mütterchen, Werner, der Alleserweiner, Wasja, der moralische Schwächling, Tanja, die mütterlich Allesliebende; und nach zwei Gestalten, denen das Sterben am schmerzlichen fällt, nicht Verstärker einer großen Idee wie jene, nein, gemeine Verbrecher: Jon Janlen, der betriete Ehe, und Michke, der Zigeuner, der Mordbrenner und Räuber.

Das erste Kapitel mutet an wie ein Teil aus Tolstois Werk „Der Tod“. Aber es ist kein Eigentum Andrejews, schon im 2. Kapitel kommen eigene Klänge und mit erstaunlicher Feinheit werden die psychologischen Momente analysiert, so daß schließlich das eigene Ich nur noch etwas Entkörpertes, Fremdes ist.

Welche Probleme wollte der Dichter lösen? Ist es die Tendenz der Abschaffung des Todesurteils? Durch solche Erörterungen verliessen die Farben der unmittelbaren tiefen Wirkung der padenden, großen Worte des Schriftstellers. Lassen wir die Frage dahingestellt sein! Wunderbar ist der Schluß; wie ein Waeterländerer Einakter mutet die Hinrichtung an. Alles Grauliches ist dem Tod genommen. „Jetzt ist alles ein Traum, das Traumbild selbst ist abseitig, nur der Körper, bewegt sich, schreitet im geschlossenen Zug, leidet ohne Qual.“ Und dann wie eine letzte Offenbarung: Weit wie das Meer ist meine Liebe; die Ufer des Lebens umschließen sie nicht!“ Es ist nur noch ein Unbestimmtes, eine Frage, auf die jene Sieben — der eine eher, der andere später — Antwort erhalten.

Drüben, hinter jenem Gehölz, wo die Laternen sich bald bewegen, bald still stehen, dort wartet das große Kosmion der Offenbarung. Grotest und lödend wird wieder jene beiden Verbrecher — Streifflüchter Pillier de l'Isle Adamiher phantastischer Erzählertum.

Herr Vogelmann-Wolfrath weiß durch wirkungsvollen Vortrag und eine moduliertestige Stimme, die sich besonders in der Lautmalerei vortrefflich zeigte, und unaufrichtigkeits Mimik, das Publikum zu fesseln. Trotz des über die Dauer von 2 Stunden sich erstreckenden Programms war ihm keine Ermüdung anmerken.

Leider war der Saal nicht sehr gut besucht. Um so dankbarer werden die Anwesenden Herrn Vogelmann-Wolfrath für den genussreichen Abend sein.

Wolfgang Moser.

Frau Curie in der Akademie der Wissenschaften.

Paris, 17. Januar. Die Akademie der Wissenschaften hat gestern die Titel der Frau Curie als Kandidatin für den frei gemachten Sitz in der Akademie beraten. Es ist wahrscheinlich, daß ihre Kandidatur angenommen werden wird.

Die Auszeichnung Professor Chelish durch Spanien.

Der spanische Konigl. Geh. Komm.-Rat Braunfeld in Frankfurt a. M., überreichte im Auftrage des Königs von Spanien dem Geh. Med.-Rat Prof. Chelish das Großkreuz Alfons XII. nebst einem Handschreiben des Königs.

Theater und Musik.

Lieder-Abend Dr. Ludwig Willner.

Am Klavier: Coenraad B. Bos.

Halle, 16. Januar.

Mehrere Jahre ließ Dr. Willner seine Liebsten in Halle nicht erklingen. Drüben im Lande der Dollars hat er die Gemüter bis zur Schwelche erwidert und auch nach Godesberg gekommen, und nun kehrt er wieder die deutschen Städte, die seine Kunst schätzen und seiner genialen Vortragskunst zujubeln.

Halle gehört zu den dankbareren Gegenden Willners, denn neulich im „Manfred“ gab es Begeisterung und auch gestern das alte, erweckende Bild eines gut besetzten Saales und wachsender Beifall. Die Stimme Willners, früher ein Tenor, sent sich immer mehr, so daß jetzt fast alle Lieder, die er gibt, in tieferer Lage gegeben werden. Stimmliche Höhepunkte erreicht Willner jetzt am besten in der Des- und Ges-Dur-Tonart, wo ihm die hohe Luart Des-Ges oft Klang und Kraft ermöglicht. Die Tiefe ist gleichfalls genügend Hangvoll und tragend; mit der Mittellage hingegen hat Willner seit Sorgen in der Behandlung, so daß wohl manchmal der erkünftete Ton die schönsten Vortragsvorzüge verbricht.

Erheblich geschädigt dadurch wurden sämtliche Spubertgaben, Immerhin schimmerte in den Liedern „Der Wanderer“, „Gruppe a. d. Zartzaug“, „Der Doppelgänger“ und „Erlösung“ die geistvolle Anlage durch und die große Vortragswürde brachte schon Stimmung. Gut wunderbar in der Farbe des Tones, der meisterhaft dem Textmotive angepaßt wurde und musterhaft in der Textdarstellung selbst waren die drei Dramas: „Die Mainacht“, „Kein Haus — keine Heimat“, „Minnelied“ ähnlich, auch in der Charakterisierung geriet Schumanns entzückendes Lied „Aufträge“ und auch „Freisinn“ bestellen Meisters. In Tiefe, große Stimmung getaucht war Wolfs „Der Feuerreiter“, wenn auch hier stimmlich mancher Wunsch offen blieb. Harmonische Gaben waren auch Griegs „Nacht und Tag“ und „Auf der Welt“, und Höhepunkte ganz seltener Art schuf Willner wieder mit den Strauß-Liedern. In den letzten drei Liedern „Schnur und Gebuld“, „Seimliche Aufforderung“ und in der Zugabe des Liedes „Wenn du es wüßtest“ ließ Willner durch ganzes Berleiten und Vergehen scheinbar zu himmlischem Glanz und die verneinte glutoohe Wärme sehr lebende Gestalten, die alles entzückte und begeisterte. Vorher war Willner einigen neuen Kompositionen ein tragender Interpell. Dem Viktor G. Bendig gab er „Der Kranke im Garten“, ein recht melodisches, stimmungsvolles Lied, und „Karllose Liebes“, das lebhaft, empfindend, temperamentvolle Musik enthält und Da capo gefordert wurde. Weiter trat vor von G. Wolf „In einer großen Stadt“, das besonders lebhaft rhythmisch wie moduliertest recht interessant ist, und „Der Handh“, das in $\frac{3}{4}$ und $\frac{4}{4}$ Tanzrhythmen in leichter Melodie-Art dahinführt und dem Publikum, in Willners humorvoller Vortragart, mächtiger gefiel als das erste wertvollere. Von Sinding pendete Willner noch zwei charaktervolle Gesänge: „Totengräberliebe“ und „Ein Weib“. Besonders gefiel das letzte durch grausliche, wahrheitsgetreue, fesselnde Liebergabe. Daß Herr Dr. Willner am Ende nochmals den „Handh“, von Wolf lang, geschah wohl mehr in Dankbarkeit des vorhergehenden Erfolges, als in Liebe für das Lied. Der vorletzte Vers gibt allerdings am besten die Stimmung von Willners Kunst wieder: „Was war was? Ach, ich bin noch ganz hin.“

Herr Coenraad B. Bos begleitete an einem Besten in impudenter technischer Art und seinem Erlassen der Intonationen. Bruno Heydrich.

Verkaufung des Hamburger Stadttheaters.

Dr. Karl Hagemann, der Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, hat auf Eruchen der hiesigen Theaterkommission ein Gutachten über die Erhaltung des hiesigen Stadttheaters abgegeben. Er ist der Ansicht, daß die Verkaufung des Stadttheaters, das bestmännlich ein Opernhaus ist, und nur ausnahmsweise Schauspiel aufführt, erfolgen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß Hagemann auch die Direktion des Stadttheaters übernimmt, so daß dann die beiden Bühnen in einer Hand vereinigt wären. Das Altener Stadttheater, das zurzeit mit dem Hamburger Stadttheater unter einer Regie steht, wird dann selbständig und voraussichtlich von der Stadt Altona subventioniert werden.

Vermischtes.

Eine bombige Geschichte.

Man schreibt der „N. Fr.“: Auf einem schönen Flecken Erde liegt am Main nahe der bairischen Grenze das ehemalige Kloster Triefenstein. In stiller Weltabgeschiedenheit liegt der alte Bau, keine bemerkenswerten Ergebnisse spielen sich in seinen Mauern ab. Und doch wurden die Gemüter seiner Bewohner vor wenigen Tagen aus heftiger Erregt. Man höre:

Hoch oben auf dem Speicher des Klosters fand ein Maurer bei Ausbesserung des Daches einen altertümlichen Gegenstand. Wohl in dem Gedanken, daß sich die alte Karität nützlich erwerten lasse, nahm er das unbekannte Ding mit herunter und verbergte es im Bestich der Kapelle. Als er später seinen Arbeitsplatz verlassen und seinen Zug mitnehmen wollte, fand er jedoch das Gotteshaus verschlossen. — Am andern Morgen betritt der Schloßverwalter den heiligen Raum und findet im Bestichstuhle — eine Bombe. Wirklich eine Bombe! Er schreit verläßt er die Kapelle und meldet telephonisch seinem fürstlichen Haus den furchtbaren Fund. Sofort sendet man von dort einen Referenzoffizier der Artillerie als Sachverständigen, der noch zwei weitere Herren, einen bekannten Feuerwerker und einen tüchtigen Feuerwehmann, mitbringt. Von allen Seiten wird das geheimnisvolle Ding mit der nötigen Ehrfurcht und im nötigen Abstand begutachtet, und wirklich — 's ist ne Bombe.

Eilends wird ein großer Zuber mit Wasser herbeigeschleppt und vorzüglich, lachte, wird die Bombe an langen Schürren emporgehoben und im Wasser versenkt. Eine ganze Stunde läßt man die Föllensmaschine im Wasser, um das Pulver im Innern unwirksam zu machen. Und ebenso vorzüglich wie zuvor sieht man die Bombe aus dem Bottich. Eiligt ziehen sich die Herren zurück und, um das etwa noch unverborbene Pulver zur Explosion zu bringen, eröffnen sie aus sicherer Distanz ein wirklames Feuer auf das gefährliche Ding. Zibel huppste das noch einige Male hoch und fiel dann mit einem Geuf auf die Seite und war mauferot. Nach einigem Zögern ging man festlich näher und fand — eine alte Kaffeemühle, eine jener großen eisernen Zylinder mit Walze, wie sie hie und da noch heute bei Kompagnien im Gebrauch sind.

Pariser Automobiliebs.

Die Pariser Sicherheitspolizei hat eine aus 21 Mitgliedern bestehende Diebstahlkommission gebildet. Diese führte die Diebstähle von Automobilen und fuhrwerten, namentlich in den vornehmen Stadtteilen von Paris aus. So sah sie kürzlich einer Dame ein Auto im Werte von 5000 Franc. Heister in verschiedenen Bezirken von Paris nahmen die Leute zu sich. Die Anfänger der Bande sind ein 13jähriger Chauffeur Quat und sein Genosse der 19jährige Chauffeur Jourriet. Sechs der Mitglieder der Bande befinden sich bereits in Haft. Gegen 15 andere sind Haftbefehle erlassen worden.

Einer der Heister, der ein Automobilgeschäft in Le Vallois, einem Vorort von Paris, und sein Lokal trägt die Ueberschrift: „Das Grab der Pneumatis“. Ein anderer hatte über seinem Laden die ebenso komische wie ungehörige Ueberschrift: „606! Wir werden alle pneumatischen Savairen“ reparieren.“

Drei Knaben beim Eislaufen erkrankten. Auf der Winterer Wergelgrube erkrankten, einem Privattelegramm aus Hamburg zufolge, drei Knaben beim Eislaufen.

Er mordung eines Geisteskranken. In der Nähe der Provinzial-Heilanstalt Andernach wurde ein Geisteskranker ermordet aufgefunden. Man nimmt an, daß andere Geistesranke die Täter sind.

Mord und Selbstmord. In seiner Wohnung in der Gluckstraße in München hat, wie uns unser H-Korrespondent telegraphiert, der 26 Jahre alte Student der Nationalökonomie K. amert aus der Schweiz Montag abend seine 13jährige Gestebe, die Kellnerin Dertel und dann sich selbst erschossen.

Wetter-Aussichten.

18. Januar: Nebel, nördlich bewölkt, teils Sonnenschein.
19. Januar: Bewölkt, vielfach trübe, feuchtwarm.
20. Januar: Weich trübe, milder, Niederschläge, windig.
21. Januar: Bewölkt, trübe, Niederschläge, feuchtwarm.

Achtung Hausfrauen!

FRANKFURT AM MAIN

TÜRK & PABST'S

aus Fischpasten in Tuben aus
Mayonnaise & Delicatessen-Senf

HERMINIA TÜRCK

Sollte in keinem Haushalt fehlen.

